

Bereinigungen, aber seine feste Allianz mit Frankreich, sein Gegenatz zu dem uns verbündeten Österreich-Ungarn und ein von panisafischen Nachgelassenen geschätzter Drastischer machen Vereinbarungen unmöglich, die im Falle von europäischen Kriegen die Kriegesgefahr ausgeschlossen hätten. Verhältnismäßig am freiesten stand England da. Hier konnte am ehesten der Versuch zu einer Verständigung gemacht werden. Die isolierte englische Denkart hat aber im Laufe der Jahrhunderte einen politischen Grundsatz mit der Kraft eines selbstverständlichen Dogmas ausgestaltet, den Grundsatz nämlich, daß England ein arbitrium mundi gebühre, das es nur aufricht erhalten könne durch die unbestrittene Seeherrschaft einerseits und durch das viel berufenen Gleichgewicht der Kräfte auf dem Kontinent andererseits. Ich habe niemals gehofft, diesen alten englischen Grundsatz durch Taten zu brechen. Was ich für möglich hielt, war, daß die wachsende Macht Deutschlands und das wachsende Risiko eines Krieges England zwingen könnten, einzusehen, daß dieser alte Grundsatz unhaltbar geworden und ein friedlicher Ausgleich mit Deutschland vorzuziehen sei. Dieses Dogma aber veränderte immer wieder die Möglichkeit einer Verständigung. Einen neuen Anstoß erlebten die Verhandlungen durch die Krisis von 1911. England war zwar bereit, sich über einzelne Fragen mit uns zu verständigen. Dieser und letzter Grundsatz seiner Politik blieb ihm: Deutschland muß bei der freien Entfaltung seiner Kräfte in Schach gehalten werden durch die balance of power. Das ist die Grundlinie für freundschaftliche Beziehungen mit Deutschland; zu diesem Zweck geschah die Stärkung der Triplice bis aufs Letzte.

Wir haben es an Warnungen bei der englischen Regierung nicht fehlen lassen. Noch zu Anfang Juli d. J. habe ich der englischen Regierung andeuten müssen, daß mir ihre geheimen Verhandlungen mit Rußland über eine Moratoriumkonvention bekannt seien. 14 Tage später schon trat das ein, was ich vorausgesehen hatte. Wir haben aus dieser Lage der Dinge die Konsequenzen gezogen. Schnell hintereinander habe ich Ihnen die größten Rüstungsvorarbeiten gebracht, die die deutsche Geschichte kennt, und wir haben in voller Erkenntnis der Gefahr einmütig und opferbereit bewilligt, was für unsere Selbstverteidigung nötig war. Wir haben an unsere Feinde nur die eine Antwort: Deutschland läßt sich nicht vernichten. Wie unsere militärische, so hat auch die finanzielle Kraft Deutschlands sich glänzend bewährt. Das wirtschaftliche Leben wird aufrechterhalten. Die Zahl der Arbeitslosen ist verhältnismäßig gering. Die Organisationskraft und Organisationskunst Deutschlands wissen in immer neuen Formeln Uebeln vorzubeugen, Schäden abzuwehren und das alles zu dem einzigen und großen Zweck, für das Land der Väter, für die Hoffnung der Kinder und Enkel alles hinzugeben an Gut und Blut! Dieser wunderbare Geist, der das Herz des deutschen Volkes durchleuchtet in niegekehrter Einigkeit, in der unbedingtesten Hingabe des einen an den andern, er muß und er wird siegreich bleiben. (Andauernder Beifall.) Und wenn ein ruhmvoller, wenn ein glücklicher Frieden erkämpft sein wird, dann wollen wir diesen Geist hochhalten als das hellste Vermächtnis dieser fürchterlichen Kämpfe und großen Zeit. In Treue und mit hellem Dank gedenken wir der Ehre Deutschlands, die für die Ehre des Vaterlandes ihr Leben gelassen haben. Vor ihrem jetzt verstummen Heldenmut einigen wir uns in dem Selbstbesitz, ausgehoben bis zum letzten Hauch, damit Kinder und Enkel in einem höherem Deutschland frei und gesichert gegen fremde Drohung und Gewalt an der Größe des Reiches weiterwachen können. Wir hatten durch, bis wir Sicherheit haben, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören, einen Frieden, in den wir deutsches Wissen und deutsche Kraft einfließen und entwickeln wollen als festes Volk. (Lebh. stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Nachdem der Reichskanzler geschlossen, verlas der Abgeordnete Haase (Soz.) eine Erklärung seiner Partei, worin es heißt: Wir stehen noch ganz genau auf dem Standpunkt, den wir am 4. August dargelegt haben. Der Krieg hat seine tieferen Ursachen in den ökonomischen

Interessengegensätzen. Wir verlangen einen baldigen Friedensschluß, sobald die Väter dazu bereit sind. Wir verlangen Fürsorge im weitesten Sinne für die am Kriege Beteiligten und ihre Angehörigen. Wir erkennen aber dankbar die Taten unseres Heeres an. Abgeordneter Spahn (Zentr.) gab namens der übrigen Parteien des Hauses eine Erklärung ab, worin die weitgehendste Fürsorge für die am Kriege Beteiligten und ihre Hinterbliebenen verlangt wird. Auch der im Felde stehenden Krieger und Lazarettgehilfen soll bei der Fürsorge gedacht werden. Die Vorlagen werden hierauf angenommen. Dagegen stimmt nur der Abgeordnete Lebmann. Dann wird die Vertagung des Reichstags bis zum 2. März 1915 beschlossen.

Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg verliest die Vertagungsurkunde, Präsident Dr. Kämpf erteilt und erhält die Genehmigung, dem Parlamenten der verbündeten Länder Österreich-Ungarn und Türkei Sympathiebekundungen zugehen zu lassen. Darauf schließt der Präsident die Sitzung mit den Worten: Wir trennen uns in dem erhabenden Gefühl, für das Vaterland getan zu haben, was in diesem Augenblick unsere Pflicht war. Wir rufen: Sei Maj. der Kaiser, unser Volksherr, unsere Marine und unser Vaterland, sie leben hoch! Das ganze Haus stimmte begeistert ein bis auf die Sozialdemokraten, die sich ebenfalls von ihren Plätzen erhoben hatten. Schluß 6 Uhr.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Ohne viele Worte hat der Reichstag wieder 5 Millionen bewilligt. Wenn auch der Abgeordnete Liebmann sich durch seine Stimmabgabe außerhalb des deutschen Volktes gestellt hat, indem er die Mittel verweigerte, die dazu dienen sollen, den Feind vom deutschen Boden fernzuhalten und die zu Invasoren gewordenen Völker zu unterstützen, so konnte doch dieser letzte Mißton den Eindruck der tiefen Vaterlandsliebe, der alle erfüllte, nicht verwischen. Alle Parteien waren darin einig, daß jetzt die Verteidigung des Vaterlandes allem anderen vorzugehen müsse. Sie sind auch einig in der tiefen Dankbarkeit, auf die unsere tapferen Leute draußen uneingeschränkten Anspruch haben.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages stellt in einer Erklärung im „Vorwärts“ fest, daß Liebknecht entgegen dem alten Brauch der Fraktion, der durch einen ausdrücklichen Beschluß für den vorliegenden Fall erneuert wurde, gegen die Kriegsvorlage gestimmt habe. Der Vorstand bedauert diesen Bruch der Disziplin, der die Fraktion noch beschäftigen werde, aufstrebte.

Die Lage bei den Österreichern.

Wien, 2. Dez. (W.F.B. Nicht amtlich.) Amlich verlaublich am 2. Dez. mittags. Die Ruhe an unserer Front in Westgalizien und Russisch-Polen hielt im allgemeinen auch gestern an. In der vergangenen Nacht wurde ein russischer Angriff nordwestlich Wolbrom abgewiesen. Die Kämpfe im Raum westlich Nowo-Rodomsch und bei Lody sind in günstiger Entwicklung begriffen. Vor Przemyśl bleiben die Russen unter dem Eindruck des letzten Ausfalls passiv. Zwei sehr starke Flieger waren erfolglos Bomben ab. Die Operationen in den Karpaten sind noch zu keinem Abschluß gekommen. Die Nachricht von dem Einrücken unserer Truppen in Belgrad läßt auf dem nördlichen Kriegsschauplatz unangenehmsten Jubel aus. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: o. Höfer, Generalmajor.

Geiprengte Eisenbahnbrücke.

Zaloni, 2. Dez. (W.F.B.) Die Eisenbahnbrücke über den Warden zwischen Strumiza und Demirkapu ist von Bomben gesprengt worden. Der Mittelteil ist zu zwei Dritteln, der nördliche vollständig zerstört. Drei Brückenpfeiler sind eingestürzt. Der Verkehr zwischen Salonik und Salonik ist eingestellt. Die

Granaten unter Hurra und Donner. Wir sind noch wie junge Hunde, schmutzig wie Schweine, behaart wie Affen, sitzen 80 Meter vor dem Feinde und sind puppenlosig. Wir haufen in Erdhöhlen, die uns über dem Kopf geschossen werden, kriechen wieder heraus wie Kaninchen, leben von Schweinen, Ochsen, Hühnern, Gulasch, Kola. Schnecken und hocken darauf zu gleicher Zeit. Sind wieder Urmenschen und haufen so. Freuen uns auf Bajonetangriff, da Luftveränderung. Wir kämpfen mit Engländern, Belgiern, Franzosen, Indern und andern mehr. Habe bereits lange das Eiserne Kreuz und lebe für König und Vaterland.

Die „Unwürdigen“. Der „Figaro“ veröffentlicht die Namen der Unwürdigen, d. h. der Deutschen, die auf Befehl des Herrn Poincaré und des Ordenskanzlers aus den Listen der Ehrenlegion gestrichen worden sind; es sind dies: die Besitzer des Großkreuzes: Freiherr v. Schön und Fürst Radolts, beide ehemalige deutsche Botschafter in Paris; die Großoffiziere Generale v. Arnim, v. Loe, v. Wartensleben, die Admirale v. Senden-Bidran, und Sirgel, Bildhauer Vegas; die Kommandeure Fürst Bälou, Prof. Helmert und Prof. Helmert (die beiden letzten waren korrespondierende Mitglieder der Akademie), die Offiziere Prof. Döppfeld und Prof. Emil Fischer. Da mehrere der genannten Herren bereits das Brillenteil gespart haben, werden sie ihre Freude über die ihnen durch die Streichung aus den Listen der Ehrenlegion zuteil gewordene Ehre selber nicht mehr äußern können. Der „Figaro“ meint übrigens,

Wiederherstellung der Brücke wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Bei ihrer Zerstörung sollen blutige Kämpfe zwischen den Banden und serbischem Militär stattgefunden haben. Sechs Eisenbahnwagen mit Verwundeten haben heute Salonik auf dem Wege nach Konstantinopel passiert.

Die Kämpfe im Orient.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Die „Corriere della Sera“ berichtet, ist ein bereits aus Port Said abgegangener Transport indischer Truppen (wenigtelegraphisch nach Kgypten zurückbeordert worden. Die Türken haben unter Leitung deutscher Ingenieure eine Feldbahn von Haan nach dem Suezkanal.

Konstantinopel, 2. Dez. (W.F.B.) Die Kämpfe dauern an der Grenze von Asherbeidschan fort.

Konstantinopel, 2. Dez. (W.F.B. Nicht amtlich.) Die türkischen Truppen haben die Stadt Ardahan auf 20 km östlich des Tjhorokflusses, besetzt.

Der Burenkrieg.

London, 2. Dez. (W.F.B.) Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria vom 30. November: Gestern kam es bei der Farm Quatfontein nächst Ebenville zu einem Gefecht zwischen Oberst Ranje Botha und einer Burenabteilung von 120 Mann unter Piet Henning. Drei Buren wurden getötet und 73 gefangen genommen, der Rest floh. Kommandant Denker hatte gestern ein Gefecht mit einer Burenabteilung unter Gideon van Buren in der Nachbarschaft von Bothaville. Van Buren und zwölf andere Buren, darunter ein Schwerewundeter, wurden gefangen genommen. Die übrigen flohen und wurden verfolgt. In Bothaville ergeben sich zahlreiche Buren.

London, 2. Dez. (W.F.B. Nicht amtlich.) Daily Telegraph meldet aus Johannesburg, General Botha habe sich an die Front nach Deutsch-Südwestafrika begeben.

Italiens wachsame Neutralität.

Aus Rom meldet der Lok.-Anz. vom 2. Dezember: Allen hiesigen Gepflogenheiten zuwider hat die Regierung in offizieller Mitteilung über den gestrigen Ministerrat bereits klar die Erklärungen abgegeben, die sie morgen im Parlament abgeben wird. In der Mitteilung wird nämlich gesagt, daß die Erklärungen, soweit sie sich auf Italiens Stellung zum europäischen Konflikt beziehen, kurz seien, und die bisher befolgte Politik der entschlossenen und wachsamsten Neutralität bestätigen werden. Man sieht in dem Wandelgängen des Monte Citorio diese ungewöhnliche Offenheit als eine Bestätigung dafür an, daß die Regierung einer großen Mehrheit sicher zu sein glaubt.

Chrentafel.

Das Eiserne Kreuz.

Kittmeister Karl v. Neubronner, Eskadronchef im Drag.-Regt. 26, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. wurde das Ritterkreuz I. Kl. des Friedrichsordens mit Schwertern zu teil.

Das Eiserne Kreuz II. Kl. haben erhalten: Albert Ansel von Herrenberg, Gottlieb Gauß von Desfeldbrunn, Gefreiter Ehr. Kockeise von Altingen.

Württ. Verluste.

In der preuß. Verlustliste Nr. 89 sind verzeichnet: Brig.-Erst.-Bat. 88: Erst.-Rtl. Gottlieb Herr, Schmauderer, Engelsbrunn, leiblich. Erst.-Rtl. Karl Weber, Grumbach, leiblich. Inf.-Regt. 75: Musik. Wih. Bauer, Unterjäger, Schwern. Landw.-B.-Regt. 81: Wähm. Joh. Frommer, Hornbach, tot. Inf.-Regt. 109: Gefr. v. R. Friedr. Martin, Eumingen, verm. Inf.-Regt. 114: Rtl. Kar. Vat. Wildbad, leiblich. Musik. Wih. Berlin, Müllingen (Wettlingen?), leiblich. Unteroff. Gottfried Lampart, Engländer, verm. Unteroff. v. R. Heier, Schnepfer, Nagold, verm. Rtl. Johann Schmieder, Alheim, verm. Rtl. Friedr. Kallisch, Stuttgart, tot. Rtl. Karl Conrad, leiblich. Rtl. Karl Widmer, Alpbach, tot. Rtl. Karl Conzmann, Schmalzingen, verm. Musik. Wih. Stöcker,

daß es höchste Zeit wäre, daß auch die Akademie mit der Streichung ihrer deutschen korrespondierenden Mitglieder beginne: sie werde doch wohl an Patriotismus Herrn Poincaré nicht nachstehen wollen!

„Unständiger Tod.“ Der 66jährige Oberleutnant von Copoll, der sich schon im Jahr 1870 das Eiserne Kreuz verdient hat, hat sich bei Beginn des Krieges sofort zur Verfügung gestellt und erhielt zuerst ein Landwehrbataillon. Da dieses nicht sofort ausrückte, erhielt er auf sein dringendes Ersuchen ein Landwehrbataillon in den Bogenen. Er wurde bald durch einen Schuß durch den linken Arm, der das Rückenrad und eine Niere traf, verwundet und kam in ein Spital nach Stuttgart. Hier begegnete ihm dann ein Pfleger da, auf der Straße und sagte zu ihm, ihn zu seiner Wiedergenesung beglückwünschend: „Jetzt bleiben Sie aber zu Hause. Sie haben für das Vaterland genug getan.“ O nein! war die Antwort, ich habe keine Kinder, und ich will einen unständigen Tod sterben, ich muß auch in den Bogenen noch einen Berg nehmen. Der Wunsch dieses Tapferen ist ihm bald in Erfüllung gegangen. Er hat am 3. November in den Bogenen den erwünschten „unständigen Tod“ gefunden. (Schwab. Merkur.)

Wie lange?

Wie lange? fragt so mancher Jagen, Wie lange dauert dieser Krieg? Der deutsche Mut soll Antwort sagen: Er dauert bis zum Sieg.

Mit feuriger Hand.

Ihr habt den großen Riß
Mit Gift und Galle angefüllt,
Euch nimmt man es nicht ab,
Franzosen,
Ihr zeigt euch unverschäm.

Wer heißt euch Slaven strafen
Für einen Nord, den sie verübt?
Es hätten doch die brauen
Russen, hallo,
Bei Gott kein Wässerlein getrübt.

Doch daß ein deutscher Vetter
Uns lächlich in den Rücken fällt —
Horch auf, England:
Das wird mit Flammenlettern
Geschrieben auf die Wand der Welt!

Edwieg Fink.

Kleine Züge aus großer Zeit.

Frühlicher Krieg. In der „Kölnische Volkszeitung“ lesen wir eine von einem Kompanieführer auf dem westlichen Kriegsschauplatz geschriebene Feldpostkarte, deren Form dem Dete der Herkunft entspricht, aber auch in ihrer stichlichen Kürze die echte Kriegsstimmung unserer Truppen getreu wieder spiegelt: „Schützengraben, halb voll Wasser. Draußen schnel's, regnet's, schlägt's. Man nicht, mordet, wagt

Dachsel, Schwert, Inf.-Regt. Kaiser Wilhelm Nr. 116: Regimentschef Karl Eitemann, Calw, dem.
In der bayer. Verlautbarung Nr. 81 ist verzeichnet: Bayer. Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 5: Kommandierender Friedr. Buchstaber, Freudenbach Schwert.

Aus Stadt und Land.

Regeld, 4. Dezember 1914.

Befördert werden u. a. zum Leutnant der Res. der Vizefeldwebel August Schweizer (Calw), zum Leutnant der Landw.-Feldart. 1. Aufg. der Vizewachmeister Richard Landenberger (Horb).

Liebesgaben an unsere Krieger im Feld. Die Stadtgemeinde Regeld hat den im Felde stehenden Kriegern von hier Anfangs Oktober ein Paketchen mit Schokolade und Zigaretten zugesandt, wofür unzählige fast alle Empfangsangelegenheiten vorliegen. Dieser Tage ging mit gütiger Unterstützung des Roten Kreuzes an über 200 Krieger im Felde eine Liebesgaben-Liste ab, die 1 Hund, 1 Paar Socken, Zigaretten und Postpapier enthielt. Hunderte von Dankschreiben lassen erkennen, welche Freude die Liebesgabenpakete bei unseren tapferen Kriegern auslösten.

Geglichen Dank. Wir erhalten eine Zuschrift von den Verwandten aus dem hiesigen Reservelazarett, wo in diese ihrer großen Freude über die ihnen durch die Sanitätsmannschaft bescherte Neheluppe Ausdruck geben. Den Spendern wird herzlichster Dank für die schöne Ueberraschung ausgesprochen, zugleich auch denen, die des öftern die Verwandten beschenkt haben.

Uberglauben. Kriegerzeiten sind geeignet, den Uberglauben zu bestärken. Das Verlangen, sein Leben zu erhalten, läßt manche Menschen zu den absurdsten Mitteln greifen. Von verschiedenen Ereignissen wird berichtet, daß man Soldaten angetroffen habe, die abergläubische Zettel abgeschrieben, um sie bei sich zu tragen. Auch wird ein abergläubischer Zettel verbreitet und den Soldaten geschickt, der noch aus dem fernliegenden Krieg stammt. Auf diesem Zettel heißt es: „Wer diesen Zettel trägt, den wird nicht treffen des Feindes Geschick; er wird nicht gefangen und verlegt werden. Wer dies nicht glauben will, der hänge ihn einem Hunde um den Hals und schleife nach ihm. So wird er finden, daß es wahr ist.“ Es heißt ferner darin, der Zettel sei vom Himmel gefallen und von Christus selber geschrieben. Wer es nicht glaube, werde von Gott verlassen sein und werde Elend nach ihm haben. Wer aber den Zettel abschreibe und ihn weiter verbreite, dem würden alle Sünden vergeben werden, wenn er auch tausende Sünden hätte als Sand am Meere und Laub an den Bäumen. Das sind natürlich lächerlich unsinnige, ja gotteslästerliche Worte. Gott hat verhessen, daß er alle zu unserer Seelenheil notwendigen Gnaden geben werde, wenn wir ihn darum bitten; aber er hat nie gelobt, daß er in jedem Falle vor jählichem Uebel und vor dem leidlichen Tode bewahre. Alle Gebete, die unselbständige Sicherheit vor irdischem Unglück und geistlichem Tode versprechen, sind abergläubisch und ecklos, mögen auch noch so viele fromme Sprüche darin stehen.

Die Zunahme der Bevölkerung. Im Jahre 1912 zählte das Oberamt Regeld 176 Eheschließungen, 785 Lebend-, 39 Totgeborene, 428 Gestorbene ohne Totgeborene, somit 357 Geburtenüberschuß. Auf 1000 Geborene einschließlich Totgeborener kommen 1080 Knaben; von 1000 Geborenen einschließlich Totgeborenen sind ungefähr 76. Auf 1000 Gestorbene einschließlich Totgeborener weibliche Personen kommen männliche 979. Auf 1000 lebendgeborene kommen im ersten Lebensjahr 158 gestorbene Kinder.

Liebesgaben sendungen der württembergischen Kreisvereinigungen. In einer Mitgliedsversammlung der Stuttgarter Kreisvereinigungen berichtete der Vorsitzende, Obermeister Hüfnermann, über die Sammlung von Naturalliebesgaben für die württembergischen Truppen. Es seien schon von 28 Vereinigungen erhebliche Beiträge eingegangen und auch die in Stuttgart eingeleitete Sammlung habe einen erfreulichen Ertrag. Das Kriegsministerium hat seine Freude da-

rüber ausgesprochen und den Regimentsleitern für ihre Opferwilligkeit gedankt. Bei der letzten Sammlung von Liebesgaben sind unter den Stuttgarter Kreisvereinigungen 6800 A eingegangen. Zur Fleischversorgung der Stadt Stuttgart wurde beschlossen, alles zu tun um einen möglichst großen Vorrat von Schweinefleisch anzulegen. Jedem Mitglied der Stuttgarter Innung soll wöchentlich eine Liebesgabe zugesandt werden.

Billiger Leinwandstoff für unsere Soldaten. Aus den Feldpostbüchern unserer Soldaten und auch aus Zeitungsberichten hört man immer wieder, daß sich unsere Krieger ganz besonders über Zeitungen und Leinwandstoff freuen. Leider erhalten sie da viel zu wenig; und es ist ihnen nicht nur um Zeitungen zu tun, sondern sie wollen auch gute Bücher lesen und die langen Wartestunden, die der Krieg ja überall in Schützengraben, auf Bahnfahrten, im Lager und vor allem in den Lazarettbetten mit sich bringt, hinweg zu kommen.

Als eine der besten Vorschläge für diesen Zweck kann da nicht genug auf die ganz vorzüglichen „Wiesbadener Volksblätter“ hingewiesen werden, die zum Preise von 10 bis höchstens 50 A eine reiche Auswahl (174 Nummern) besten Leinwandstoffes aus allen Gebieten, sowohl für Lesende wie weniger Lesende bringt. Das Versenden und Verschicken dieser auf gutem Papier gedruckten, zum Teil mit Bildern versehenen und in vielen Millionen verbreiteten Blätter ist daher ein Zweck der Hilfsfähigkeit, den man nicht hinterlassen soll. Probehefte und Verzeichnisse sind durch die G. W. Zaisersche Buchhandlung zu beziehen.

Altensieg. Das Eisene Kreuz hat erhalten Dr. Hans Vogel von hier. So haben sich nun beide als Ärzte im Felde stehenden Söhne des Stadtmundorgels Vogel das Eisene Kreuz erworben. Wir gratulieren!

A. d. L.

Saiterbach. Bei der am Mittwoch, den 2. Dezember, vorgenommenen Bürgerauswahlgewahl haben im ganzen 19 Wahlberechtigte abgestimmt. Es ergab folgende Herren Stimmen und zwar: Karl Raupp, Schreinermeister 17 St.; Friedrich Knorr, Küblermeister 15; Georg Klein, Gärtner 14; Jakob Vog, Schmiedmeister 13; Christian Furch, Regiermeister 10; Christian Seur, Wägenmeister 10; Johs. Gutkunst, Schreinermeister 10. Die sämtlichen Auswahlgewählten, welche einander hätten gewählt werden können, haben öffentlich bekannt gegeben, daß sie eine Wiederwahl nicht mehr annehmen. Es wurden somit lauter neue Mitglieder gewählt, bis auf Karl Raupp, Schreinermeister, der eine Wiederwahl annahm.

Saiterbach. Die Mitglieder des Gesangsvereins haben beschlossen, aus der Vereinskasse ihren ausmarchierten Sangesbüchern, 22 an der Zahl, ein kleines Weihnachtsgeschenk zu stiften. Diese wurden bereits Ende der letzten Woche an die Ausmarchierten ins Feld geschickt. Bis jetzt sind noch alle ausmarchierten Mitglieder am Leben. Nur der Sangesbruder Christian Raupp wird als vermißt bezeichnet. Wir hoffen aber, daß er noch am Leben ist.

Saiterbach. Zu Gunsten unserer Krieger wurde hier eine Hausammlung veranstaltet, die einen schönen Erlös prägte. Der Betrag wurde zum Ankauf von Weihnachtsgeschenken für die Bewunderten und im Felde Stehenden verwendet. Wir wünschen, daß diese die Gaben gesund und hoffnungsvoll antreffen möchten. Auch sie sollen wissen, daß man in der Heimat treulich an sie denkt.

Widdberg. Am Donnerstag früh 7/9 Uhr brach in der Scheune des Leopold Schnaible Feuer aus. In kurzer Zeit stand die mit Vorräten dicht gefüllte Scheune in Flammen, und das danebenstehende Wohnhaus kam in Gefahr. Ein Glück, daß es Tag gewesen und windstill war. Die rasch herbeigekommene Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken, so daß das Fruchtwagenhaus noch den hinter der Scheune beginnenden Wald erfassen konnte. Das Vieh wurde sofort in Sicherheit gebracht, und aus einem danebenstehenden Heuschopfer wurden einige Wagen Heu geborgen. Der Besitzer ist als Landsturmann zum Heer einberufen. Wie wird dem Mann

zu Rute sein, wenn er diese Nachricht erhält! So viel man hört, sind die Vorräte versichert, ob aber auch genügend? Versäume doch niemand, seine Feuerversicherung in Ordnung zu bringen! Die Frau mit ihrem Vater waren beim Feuerbruch vom Haus fort. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt, doch wird Brandstiftung vermutet.

Aus den Nachbarbezirken.

Unterjettingen. Verleihen wurde das bayr. Militärverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern dem Feldwebel Georg Haag von hier. Er hat seinen verwundeten Hauptmann unter heftigen Maschinengewehrfeuer aus dem Kugelregen getragen.

Stuttgart. Zum Leiter der neuen württembergischen Landespolizeizentrale wurde vom König der Oberamtmann Klüber bei der Stadtdirektion Stuttgart ernannt.

Weingarten. Fliegeroberleutnant Briggis durfte sich seines Aufenthalts in der Nähe des Bodensees nicht lange erfreuen. Er wurde von Weingarten in die Festung Ingolstadt übergeführt.

Rechtspflege.

Stuttgart. Die Strafkammer verurteilte den Regimentschef Robert Wagner von Ludwigsburg wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz vom 4. August über die Höchstpreise für Nahrungsmittel zu 10 A Geldstrafe. Er hatte an einen Wirt 6 1/2 Pfund abgedecktes Schweinefleisch um 5 A das Pfund teuer verkauft, als der vom Gemeinderat festgesetzte Höchstpreis war.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Liebesgaben sendungen für einzelne Truppenteile. Für das ganze Heer ist von jählicher Seite neuerdings angeordnet worden, daß Ausweise für Bewunderten zwecks Vorführung von Liebesgaben für einzelne Truppenteile grundsätzlich nicht mehr ausgestellt sind. Grund zu dieser Anordnung hat der Umstand gegeben, daß immer wieder von Privatpersonen der Versuch gemacht wird, Liebesgaben aus der Heimat durch Kräftepersonen vorzuschieben und die bestimmten Truppenteile zuzuführen. Ein Verbot des aus dem schon mehrfach erwähnten Gründen in jeder Hinsicht unzulässig ist.

Weihnachtspakete für das Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 119. Der Weihnachtspaket für Mitte Dezember 1914 ist bereits eingeleitet zur Paketlieferung an Angehörige des Landwehr-Infanterie-Regiments 119. Pakete zur Weiterbeförderung despost verpackt, auf der inneren Adresse genaue Angabe von Dienstgrad, Kompanie, Bataillon, Kompanie sind bis spätestens 14. Dezember 1914 an das Weichholzamt des Kreispostamtes Landwehr-Infanterie-Regiments 119 in Stuttgart (Karlshofstr. 14, Klingelstraße 38) einzuliefern. Werden Pakete durch Eisenbahn oder Express überbracht, so hat der Absender bei Aufgabe der Sendung die Zustellgebühr voranzubringen.

Berlin, 28. Nov. Wie wir hören, soll bei portofreilichem Feldpostbriefen fortan über die Ueberschreitung der vorgelagerten Grenzgrenze bis zu 10% des Höchstgewichts hinweggelassen werden, so daß künftig, solange das Höchstgewicht 250 Gramm beträgt, ein Uebergewicht von 25 Gramm und bei Zulassung von 500 Gramm Feldpostbriefen ein Uebergewicht von 50 Gramm erlaubt ist. Briefe im Gewicht von 50 bis 275 Gramm kosten während der Zeit, wo auch 500 Gramm zugelassen sind, 10 Pfennig.

Herrnberg, 1. Dez. Vom Dienstag, den 1. Dezember an verkehren auf der Strecke Herrenberg-Böblingen zwei weitere Züge mit 2., 3. und 4. Klasse mit nachstehenden Abfahrtszeiten:

Böblingen ab 1.30 nachm.
(Anschluß von Stuttgart ab 1.30)
Chalchingen ab 1.30 nachm.
Herrnberg ab 1.48 nachm.
Aufstingen ab 1.54 nachm.
Herrnberg an 2.01 nachm.
Herrnberg ab 2.38 nachm.
Aufstingen ab 2.48 nachm.
Herrnberg ab 2.52 nachm.
Chalchingen ab 3.01 nachm.
Böblingen an 3.09 nachm.
(Anschluß nach Stuttgart-Heb.)

Stuttgart, 2. Dez. Lebensmittelpreise. Es gelten hier gegenwärtig folgende Höchstpreise: Ochsenfleisch 98 A, Rindfleisch 1. Qualität 90 A, 2. Qualität 85 A, Kalbfleisch 1. Qualität 80 A, 2. Qualität 75 A, Schweinefleisch 1. Qualität 85 A, 2. Qualität 75 A, Hammelfleisch 85 A, Schaffleisch 80 A per Pfund. Schöne Butter kostet 1.40-1.55 A, saure Butter 1.15-1.30 A per Pfund. 1 Ei 11-13 Pf., 1 Pfund runde Kartoffeln 6 A. Der Preis für Erbsen beträgt 45-60 A, für Linen 55-65 A, für Bohnen 40-50 A per Dsd.

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Esler.

28

9.

(Nachdruck verboten.)

Eberhard schritt auf der Landstraße dahin, die über Plegnitz der sächsischen Grenze zulief. Einige Tage war er schon unterwegs, hatte in einsam liegenden Scheunen oder auch in einem abseits stehenden Hirschober übernachtet und war dann ruhlos weiter gewandert, die größeren Ortschaften vermeidend, um nicht durch die Behörden angehalten zu werden.

Er war sich selbst nicht klar, wohin er sich wenden sollte. Es war ihm auch gleich, wo sein Schicksal erden würde, das ihn vollständig aus der Bahn seines bisherigen Lebens geworfen hatte.

Kriegsdienste wollte er wieder nehmen — aber wo? An polnische Dienste dachte er nicht mehr — diese Verleugung seiner Gefühle, die durch die plötzlich emporgeloderte Leidenschaft für Wilma hervorgerufen wurde, war verflucht, nachdem die Reiterchor des jungen Grafen Wilkowski durch die Russen zerstört war und Eberhard selbst durch Wälder und Sümpfe sich flüchtend, endlich nach Breslau verschlagen wurde.

Hier geriet er mitten in die Begeisterung hinein, die das preussische Volk durchflamte. Hier sah er das Erwachen des Volkes zum Kampfe für seine Freiheit. Hier sah er den Traum, der auch seine Seele einst erfüllte, verwirklicht.

Eine tiefe Scham über seinen Entschluß, in polnische Dienste zu treten, ergriß ihn; er erschien sich wie ein Abtrünniger, wie ein Verräter an seinem eigenen Volke. Dazu kam der Gedanke an seine Treulosigkeit Fanny gegenüber; der Gedanke an Wilma, deren Leidenschaft und Schönsinn sein Herz in Flammen gesetzt hatten — er schwankte zwischen der Liebe zu Fanny, die still wie ein Mädchenkind in seinem Herzen lag, und der Leidenschaft für Wilma, die in der Erinnerung an ihre Kisse noch jetzt seine Leidenschaft emporflammen ließ.

In dieser zerrissenen Stimmung, in diesem Schwanken seiner Gefühle, sah er Fanny wieder, und mit einem Male ward es ihm klar, daß er den falschen Weg eingeschlagen, daß ihn keine Leidenschaft in eine Wirtin geführt, aus der er sich nicht mehr retten konnte. Er vermochte es nicht über sich, vor die reinen Augen Fannys zu treten, ein Schuldbeladener, ein Verräter an ihrer Liebe und Treue, und er floh davon, ruhlos umhergetrieben von dem Gedanken an seine Schuld.

Kriegsdienste wollte er wieder nehmen. Aber nicht auf Seiten des Kaisers Napoleon oder eines mit ihm verbündeten Fürsten.

Würde man ihn jedoch in dem preussischen Heer anstellen? Noch hatte er den Abschied aus dem Dienst seines Fürsten nicht erhalten. Er besaß keinerlei Ausweis-papiere, die er in Breslau hatte erwarten wollen. Ehe sie eingetroffen, verließ er die Stadt, um nicht Fanny begegnen zu müssen. Und so irrte er als armfertiger Flüchtling durch

das sächsische Land, ungewiß und unentschieden, wohin er sich wenden sollte.

Ein nachhalter Märgabend war es, als der einsame Wanderer sich einem größeren Dorfe näherte. Er hatte die letzten Nächte im Freien zugebracht, um den preussischen Truppen aus dem Wege zu gehen, die in den umliegenden Ortschaften Quartier bezogen hatten. Es war die sächsische Armee des Generals Blücher, welche sich zum Vormarsch gegen Sachsen rüstete.

Eberhard schloß Sehnsucht nach dem Licht und dem Herdfeuer eines gastlichen Hauses. Das Dorf schien ihm außerhalb der von der Armee besetzten Gegend zu liegen, und so schritt er darauf zu. Aber kaum hatte er den Eingang erreicht, als er sah, daß auch dieses Dorf von den preussischen Truppen besetzt war. In einzelnen Gruppen standen die Husaren in ihren braunen Dolmans auf der Straße, rauchten ihre kurzen Pfeifen, plauderten mit den Bauern und scherzten mit den Frauen und Mädchen.

Mit forschenden Blicken sahen die Husaren Eberhard nach, der rasch weiter schritt. An der Dorfstraße, wo sich die Kirche und das Gemeindegewölbe rechts Pfarrhof und Schule befanden, lag die Konstantinenswache in dem Gemeindegewölbe.

Ein Husar mit dem Karabiner in der Hand ging als Posten vor der Wache auf und ab; in der Tür stand bereit, eine kurze Pfeife zwischen den Zähnen, der Wacht-kommandant, ein alter Korporal mit struppigem, schon ergraumtem Schnauzbart.

(Fortf. folgt.)



Leibniz, 2. Dez. (Edermarkt.) Dem gelrigen Ledermarkt waren nur wenige Rollen zugeführt, die raschen Abzug fanden. Der nächste Markt findet am 18. Februar 1915 statt; die Einlagerung von Leder ist schon vor dem Markt ohne Kostenberechnung zulässig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Dez. (Priv.-Tel.) Der Lok.-Anz. berichtet: Polmead und Violant erhielten gestern Abend bei der Rückfahrt nach Paris den Text der Bethmann-Hollweg'schen Reichstagsrede. Durch das offizielle Versteilnis wurde für Verhandlung der Rede folgende Resolution ausgedrückt: Frankreich befreit, daß seine Diplomaten vor dem Ausbruch des Krieges eine untergeordnete Rolle gespielt habe. Es nimmt in demselben Grade wie seine Verbündeten die moralische Verantwortung in Anspruch.

Rom, 4. Dez. (Priv.-Tel.) Nach einer Berechnung des Corr. d. Sera hat das französische Meer einen Verlust von mindestens 50 Proz. gehabt.

Christiania, 4. Dez. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der Times beträgt der Gesamtverlust Englands seit Ausbruch des Krieges 84000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

London, 4. Dez. (Priv.-Tel.) Die Morning Post meldet aus Petersburg: General Rennenkampf wurde aus seinem Amt entlassen, da er vor zw. i Tagen die ihm seit der Einschließung des deutschen Heeres zugewiesene Stellung zu spät eingenommen habe.

Rotterdam, 4. Dez. (Priv.-Tel.) Die Daily-Chronicle meldet: Gestern früh fanden heftige Angriffe der Deutschen auf die Befestigungen der Verbündeten statt. Der Kampf wurde auf der ganzen Front unterstützt von furchtbaren Kanonaden von großen Geschützen, wie sie die Deutschen bisher noch nicht verwendet haben. Ein gewaltiger Sturmangriff wurde unternommen. Spät nachs wurden vor großen Truppenmassen Elmsische überaus unternommen, wo der Kampf am heftigsten war.

München, 3. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Münchener Neuesten Nachrichten melden aus Amsterdam: Das englische Dampfschiff Carl of Aberdeen wurde, wie Central News melden, zwischen Aberdeen und Hull durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Mannschaft konnte gerettet werden. (Nacht des W.T.B. Nach anderer Meldung soll der Dampfer ein englisches Unterseeboot gerammt haben, in Hull festgehalten und Kapitän und Besatzung verhaftet sein.)

Frankfurt, 4. Dez. (Priv.-Tel.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet aus Tokio: Der Hafen von Tsingtau wurde zum japanischen Kriegshafen erster Klasse erklärt. Den Handelsschiffen ist kein Zutritt gestattet.

Mailand, 4. Dez. (Priv.-Tel.) Nach dem Corriere della Sera marschieren 100 000 Türken gegen den Zuglanaal.

Budapest, 3. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Kz. Erz bringt folgende Einzelheiten über die Besetzung von Belgrad: Nach mehrtägiger Artilleriefeuer, das zur Folge hatte, daß die serbische Artillerie am Aocla-Berg, am Topfberg und am Bonoso-Berg zum Schmelzen gebracht wurde, erfolgte am Mittwoch von 4 Seiten ein allgemeiner Sturm. In vier Stunden war Belgrad fast in unsere Hände. Die von Dorenowar anrückenden Truppen zogen nach Besetzung des jähren Widerstandes der serbischen Truppen ebenfalls in die Stadt ein. Hunderte von bereits früher von bereiteten Fähren und Rähnen transportierten unsere Truppen ans andere Ufer. Die serbische Besatzung versuchte, bei der Eisenbahntruppe Widerstand zu leisten, wurde aber förmlich überannt, ebenso die übrigen serbischen Truppen, die in den Straßen Belgrads Widerstand versuchten. Die Stadt hat von der Belagerung nicht all zu sehr gelitten.

Bukarest, 4. Dez. (Priv.-Tel.) Auf Grund einer Zusammenstellung der bisher veröffentlichten fünf serbischen Verlustlisten wird die Einbuße an Toten und Verwundeten auf 98 734 Mann beziffert.

London, 3. Dez. (Reuter.) Antich wird aus Pretoria gemeldet, daß Dewet gefangen genommen worden sei.

Mittenwald, 3. Dez. Durch eine große Feuersbrunst wurden in der vergangenen Nacht in dem an der Isar gelegenen und durch seinen Origenbau berühmten Marktsiedeln 26 Häuser eingeeichert. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Unterjettingen, 4. Dez. (Tel.) Das Eisenerz Kreuz II. Klasse haben erhalten: Der vor 4 Wochen zum Unteroß. beforderte Martin Niehammer vom Inf. Reg. 248 und Gefreiter Rudolf Haag bei der Fernsprechanstaltung. Die Silberne Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue hat erhalten Gefreiter Haarer, Hauptzieher von hier im Landwehr-Inf.-Regt. 120, z. 31. schwer verwundet in Straßburg. Glückauf den tapferen Kämpfern!

Briefkasten.

B. St. Das Ges. g. schreibt nicht vor, in welchem Verhältnis die der Tochter bei ihrer Verheiratung zu gewöhnliche Aussteuer zu dem Vermögen sich zu maß, welches der Vater besitzt. Die Höhe der Aussteuer richtet sich nicht nur nach den Einkommensverhältnissen des Vaters, sondern auch nach dem Stande des Schwiegersohnes und umfaßt die Wohnungseinrichtung, sowie die zum persönlichen Gebrauch der Tochter bestimmten Gegenstände.

Anzeigen, welche an einem bestimmten Tag erscheinen sollen, müssen, um Aufnahme zu finden, stets rechtzeitig aufgegeben werden; dies gilt besonders auch für die Anzeigen am Markttag, den 10. Dez.

Wutmaßl. Wetter am Samstag und Sonntag. Trocken, wenig kälter.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Thoma - Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Die auf dem Rathaus geführte

Liste über sämtliche eingezogene oder ausmarschierte Gemeindeangehörige

sollte für verschiedene Zweck ständig auf dem Laufenden gehalten werden. Es wird deshalb dringend gebeten, die ganze Adresse (Namen, Stand, Truppenteil, Standort usw.) der beim Heer oder bei der Marine (ob im Feld oder in der Heimat) sich befindlichen Gemeindegliedern ausnahmslos anzugeben, (soweit dies noch nicht geschehen ist).

Neuzugewandene, sowie Veränderungen aller Art bitte ich jeweils alsbald dem Stadtschultheißenamt bekanntzugeben.

Diese Liste wird dann gerne auch zum allgemeinen Gebrauch zur Verfügung gestellt.

Nagold, den 3. Dez. 1914.

Stadtschultheißenamt:
Kaler.

Stadtgemeinde Nagold.



Abgabe von Christbäumen.

Diejenigen Einwohner, welche Christbäume aus dem Stadtwald beziehen wollen, werden aufgefordert, ihren Bedarf unter genauer Angabe der Holzart (Weißtanne oder Kottanne) und Größe rechtzeitig

bis spätestens nächsten Samstag, den 6. Dezbr. bei der Stadtpflege (Partiezimmer) nachmittags 4-5 Uhr anzumelden. Zu spät eintreffende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Stadtpflege.

1914

Kriegs-Wortschatz

1001 ANTWORTEN auf zeitgemäße FRAGEN

zusammengestellt von W. MICHAELIS

In zweifarbigem Umschlag nur 80 Pfg.

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhlg., Nagold.

Kuverts mit Firma-Ausdruck liefert G. W. Zaiser.

Pferchverkauf

am nächsten Samstag, 5. Dezbr., morgens 8 Uhr, auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold. Von jetzt an nur im Tal!

Nagold.

Seden Samstag und Sonntag

Münchuer

Pschorrbräu

im schwarzen Adler.

Morgen

Mebel suppe

Schmann zum schw. Adler.

Nagold.

Taschenlampen

Luntenerzeuge

Welsparfeuerzeuge,

nur gute Qualitäten, empfiehlt
Fr. Günther, Uhrmacher.

Ein ordentlicher

Müller- oder

Pferdeknecht

kann sofort eintreten bei

Mapp zur Mühle,
Unterschwandorf.

Nagold.

Einen Wurf schöne

Milch-

schweine

verkauft am

Samstag, den 5. Dez., vormittags

11 Uhr

Biru zum Pfug.

Lösungsbüchlein

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.



Liederkranz und Sängerkranz Nagold.



Am nächsten Sonntag

findet im Traubensaal, nachmittags 4 Uhr, eine

Vaterländische Feier

zu Gunsten unserer ausmarschierten Sängler statt.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.

Kriegsliteratur 1914.

Kriegsgeschichte 1914:

Aspern, Ill. Gesch. des europ. Krieges 1914 (Happel).	
Eine 10 Tef.	je — 40
Brandkämpfer, Der Weltkrieg 1914. Ill. 20 Tef.	je — 25
Feinde ringsum. Bilder u. d. Völkerkriege 1914. Herausgeg. v. Hoff Kohl (Volgländer) Tef. 1 u. II. je ca.	— 30
Feindgesichtlein, Das deutsche, 1914 (Verl. des V. d. L.)	1.—
Geschichte des Weltkrieges 1914, Ill. Allg. Kriegsgeschichte in Wochenheften (Union)	je — 25
Gumburger, Der europäische Krieg 1914. 30-40 Hefte je	— 50
Krieg, Der Europäische, in aktentmäh. Darstell. (Reiner)	Tef. 1, 2 2 20

Zur Lieferung zeitgemässer Broschüren, Bücher und Karten empfiehlt sich:

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Neues Kursbuch.

Das Amtliche Union-Kursbuch für den Winterdienst 1914/15 ist jetzt ausgegeben worden. Sein Preis beträgt wie vorher 90 Pfg. Die Fertigstellung konnte nicht früher erfolgen, weil einige Verwaltungen erst vor wenigen Tagen neue Fahrpläne eingeführt oder bereits ausgegebene Fahrpläne nachträglich in größerem Umfang geändert haben. Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhlg., Nagold.

Eckhausen.

Ein 5 Monate

altes

Rinde

hat zu verkaufen.

Braun, Wirt.

Wintereier

ergibt man in großer Menge durch die tägliche Verfütterung von 15-20 Gramm

Nagut

Grüßelgutter — Lehrer F. Schreier, Bismarcksdorf schreibt: „Nagut gefällt mir vorzüglich meine Hühner legen unausgesetzt den ganzen Winter. Zu haben bei: Friedrich Schmid, Nagold.“

